Leberbergisches Wochenblatt.

JOURNAL DU JURA, CANTON DE BERNE.

No 23.

IV. Jahrgang. — IV.me Année.

Pruntrut, Samstag den 3 Juny 1820. — Porrentruy, Samedi le 3 Juin 1820.

Vermischte Nachrichten.

Schweitz. S. E. der Apostolische Nunzius M. Nasali, Erzbischoff von Cyrus, ist Sonntags den 14 May zu Lucern angekommen. Zufolg dem seit Jahrhunderten bestehenden Gebrauch, hat die Regierung des Cantons Uri. S. E. bey der Uberfahrt über den See, durch eine Deputation begleiten lassen; aber die von Lucern, zufolg dem neuerdings angenommenen Ceremonial, hat sich damit begnügt, denselben am Ufer zu erwarten, ihn so wie er ans Land stieg, zu begrüssen, und in vierspännigen Wagen, zum Nunciaturpallast zu begleiten. Der Herr Nuncius sollte Sonntags den 21 in feyerlicher Audienz, sein Creditif an S. E. den Tagsatzungs Präsidenten, Amtschultheiß Ruttimann, abgeben. Der Hr. Nuncius ist ein ehrwürdiger Greis von etwa 70 Jahren, noch voll jugendlicher Lebhaftigkeit; ein ebenfalls betagter Secretair, und ein Auditor, begleiten ihn. Der Hr. Internuncius Neri welcher zur Nunciatur nach Frankreich bestimmt ist, bereitet sich zu seiner Abreise nach Paris.

Paris, 18 May. Hr. Bastard de l'Estang, Pair von Frankreich, hat gestern seinen Bericht über den Proceß von Louvel, fortgesezt. Dieser

Nouvelles diverses.

Suisse. S. E. le nonce apostolique, M. Nasali, archevêque de Cyrus, est arrivé le dimanche 14 mai à Lucerne. Conformément au cérémonial usité depuis des siècles, le gouvernement d'Uri avait fait accompagner S. E. dans le trajet du lac, par une députation de ses membres; mais celle de Lucerne, fidèle au cérémonial nouvellement adopté, s'est bornée à l'attendre sur le rivage, à le recevoir, à le complimenter à son débarquement, et à l'accompagner en voitures à quatre chevaux, au palais de la nonciature à Lucerne. M. le nonce a dû remettre le dimanche 21, en audience solennelle, ses lettres de créance à S. E. le président de la diète, M. l'avoyer Ruttimann. Le nonce est un vénérable vieillard d'environ 70 ans, mais qui conserve encore toute la vivacité de la jeunesse; il est accompagné d'un secrétaire également âgé, et d'un auditeur. M. l'internonce Neri, désormais attaché à la nonciature de France, se dispose à partir pour Paris.

Paris, 18 *Mai.* M. Bastard de l'Estang, pair de France, a continué hier son rapport sur le procès de Louvel. Ce rapport est très

Bericht ist sehr ausgedehnt, und wird noch mehrere Tage dauern. Man hat die Untersuchung aufs genaueste gemacht. Auch der geringste Umstand ist in Betrachtung gezogen worden. Man hat den unbestimmtesten Gerüchten, bis an ihre Quelle nachgespürt, und nichts vernachläßigt um zur Wahreit zu gelangen. Demungeachtet ist es nun unwiedersprechlich ausgemacht, wie ein Minister auf der Rednerbühne gesagt hat, daß Louvel's Verbrechen, ein isolirtes-Verbrechen ist. Vernünftige Männer werden mit Vergnügen hören daß eine so bedauerns würdige Gräuelthat, keine Mitschuldige hat. Die Bürger welche den Character der Nation kennen und ehren, waren zum voraus davon überzeugt; ihre Erwartung ist nicht getäuscht worden.

Abschrift des Berichts, an Herrn von Wattenwyl von Malessert, Director der Central Polizey in Bern, von Hr. Ritter von Porcelet Director der Schweitzer Colonie in Brasilien, datirt Neu-Freyburg den 26 November 1819, erhalten den 18 May 1820

Da ich von Herrn von Miranda Malheiro, Groß-Kanzler des Königreichs, und Inspector der Schweitzer Colonie den Auftrag erhalten, Ihnen von den Umständen unsrer Reise und unsrer Niederlassung, Nachricht zu geben, so beeifre ich mich, meine Pflicht zu erfüllen, und diesem Ehrenvollen Auftrag Genüge zu leisten.

Nach einer Uberfahrt von 54 Tagen, von Holland aus, und 47 von dem Vorgebirg Lesar kam unser Schiff, (die Daphne) welches bey seiner Abfahrt 198 Colonisten an Bord genommen hatte, in der Bay vor Rio Janeiro an. Wir erhielten sogleich Besuche von verschiedenen Behörden, und vorzüglich von unserm verehrungswürdigen Inspector, dem Großkanzler des Königreiches, Herrn Miranda Malheiro. Die Worte voller Güte, die er an alle richtete, erweckten die tiefste Rührung, und brachten wieder Muth und Hoffnung in die Herzen dieser guten Leute. Ich hatte die Ehre dem König vorgestellt zu werden und demselben den Ausdruck der Treue, der Dankbarkeit und Ehrfurcht unsrer Colonisten zu Füssen zu legen, welches er mit Vergnügen auf zunehmen schien, und begab mich dann zu den Colonisten nach Temby 9 Stunden von der Hauptstadt wo alle Anstalten zu ihrem Empfang getroffen waren, und sie sich fünf Tage von ihrer langen und beschwerlichen Reise erholen konnten.

Da mich der Herr Groß Kanzler zum Director der Colonie ernannt hat, bis alle Colonisten angekommen, und ihre Municipalität wird gebildet seyn, so nahm ich hiebey Gelegenheit, ihnen in einer Rede, ihre Pflichten gegen Gott und ihr

étendu et durera encore quelques jours. L'instruction la plus exacte a eu lieu. Aucune circonstance, quelque minutieuse qu'elle soit, n'a été négligée. On a remonté à la source des plus vagues rumeurs; enfin rien n'a été omis pour parvenir à la vérité. Cependant il est aujourd'hui avéré que le crime de Louvel, ainsi qu'un ministre l'a dit à la tribune, est un *crime isolé*. Les hommes sages apprendront avec plaisir qu'un attentat aussi déplorable n'a point eu de complices. Les citoyens qui connaissent et honorent le caractère national avaient d'avance cette certitude; leur prévoyance n'a pas été trompée.

Copie de la lettre adressée par M. le chevalier de Pourcelet, Directeur de la colonie suisse au Bresil, à M. de Watteville de Malessert, Directeur de la police centrale à Berne, datée Nouvelle-Fribourg, le 26 novembre 1819, reçue le 18 mai 1820.

Monseigneur de Miranda Malheiro, Grand-Chancelier de ce royaume et Inspecteur de la colonie suisse, m'ayant invité de vous informer des circonstances de notre voyage et de notre établissement, je m'empresse de m'acquitter de ce devoir, flatté qu'il m'ait donné cette honorable commission.

Après une traversée de 54 jours, à partir de Hollande, et de 47 depuis le Cap Lesar, notre navire (la Daphné), portant 198 Colons lors de l'embarquement, aborda dans la baye de Rio-Janeiro. Nous fûmes aussitôt visités par différentes autorités, et entr'autres de S. Ex. le Grand-Chancelier, qui adressa à tous des paroles de bonté, qui touchèrent infiniment les Colons. Dès ce moment, on vit le courage et l'espérance renaître chez ces braves gens. J'ai eu l'honneur d'être admis à baiser la main du Roi, et à déposer à ses pieds les tributs de fidélité, de reconnaissance et de respect de nos colons, dont S. M. parut très satisfaite.

Je rejoignis les colons à Temby, distant de neuf lieues de la capitale, où des préparatifs de tous genres avaient été faits pour les recevoir. On poussa même l'attention et l'humanité jusqu'à les y garder cinq jours pour se reposer de leur long voyage.

Monseigneur le Grand Chancelier m'ayant nommé Directeur de la colonie, en attendant l'arrivée de tous les colons et la formation de leur Municipalité, j'en pris occasion de leur adresser un discours où je leur représentai leurs

neues Vaterland vorzuhalten, wovon sie äusserst gerührt wurden.

Der andern Tag begleitete ich den Herr Groß-Kanzler nach Macacu, um daselbst einige unsrer Landsleute zu besuchen, welche in den Spital dieser Stadt gebracht worden waren. Die sorgfältige Pflege und die gute Aufnahme welche sie auf ihrem ganzen Weeg genossen hatten, erfüllten sie mit der lebhaftesten Dankbarkeit für die Güte des Königs und die angelegentliche Sorgfalt des Gnädigen Herren, der die Seele von allen diesen Vorkehrungen war, überall fanden sie Beweise von Aufmerksamkeit und der Zärtlichsten Theilnahme: man hatte sogar den Fluß Cassarabu schiffbar gemacht um die Reise abzukürzen und bequemer zu machen; Güterbesitzer voll Höflichkeit und Großmuth, nahmen die Colonisten auf, und überhäuften sie mit Wohlthaten aller Art.

Als wir zu der Wohnung des Oberst Ferreira, bey den Wasserfällen von Macaom gelangten, fanden wir Neger und Maulthiere bereit, um die Weiber, Kinder und Schwachen, nebst dem Gepäck, über das Gebirge zu tragen. Am 16ten November endlich, zwölf Tage nach unserer Ankunft in Brasilien, langten wir in Morro Queimado an, welches jetzt Neu-Freyburg heissen soll, wo wir nebst hundert Häusern, für eben so viele Schweizerfamilien, auch ein wohlversehenes Magazin von Lebensmitteln antrafen. Hier befindet sich auch ein Königliches Schloß, wo die einstweilige Verwaltung der Colonie ihren Sitz hat, eine Kapelle, ein Landhaus des Herrn Inspectors, Ofen zum Brodbacken und eine Fleischschaal. Unverzüglich sollen an zwey kleinen Flüssen, die sich am Eingang der Stadt vereinigen, zwey Mühlen erbaut werden.

Durch das enge Thal, wo Neu-Freyburg liegt, fließt der Bengala, der sich in den Paraiba ergießt, und 1/3 kleiner ist, als die Saane bey Freyburg; es giebt aber durchaus keine Fische in demselben, weil er Metallstoffe, wie z. B. Goldkörner mit sich führt.

Das Thal ist mit ziemlich hohen Bergen umgeben, die auf einem früher von den Jesuiten angepflanzten Boden neu aufwachsende Wälder tragen, so daß die Bäume weder so groß noch so schön sind, als wir den davon gemachten Beschreibungen zu folge erwarteten, welches die Urbarmachung des Bodens erleichtern wird. Hingegen ist das Clima so wie man es beschrieben

devoirs envers Dieu et leur nouvelle patrie, dont ils furent touchés jusqu'à l'attendrissement.

Le lendemain j'accompagnai Monseigneur à Macacu, pour y visiter quelques-uns de nos compatriotes qu'on avait transportés à l'hôpital de cette ville. Les soins qui leur étaient donnés, joints au bon accueil qu'ils avaient reçu pendant leur route, les avaient pénétré de la plus vive reconnaissance pour les bontés du Roi, et la tendre sollicitude de Monseigneur qui était l'âme de toutes ces dispositions. Partout on avait multiplié les égards et le plus tendre intérêt: ici, on avait rendu navigable la rivière de Cassarabu afin d'abréger le voyage et nous le rendre plus commode; là, des hôtes pleins d'humanité et de générosité s'empressaient de nous prodiguer tout ce qu'ils possédaient, avec des manières dignes des plus grands éloges.

Parvenus à l'habitation du colonel Ferreira, nous y trouvâmes des nègres et des mulets réunis pour porter nos bagages, les femmes, les enfans et les valétudinaires. Enfin, le 16 Novembre au soir, douze jours après notre arrivée à Rio-Janeiro, nous arrivâmes à Morro-Queimado (aujourd'hui Nouvelle-Fribourg), où nous trouvames cent maisons pour recevoir les cent familles suisses composant la colonie; un magasin rempli de comestibles et vivres pour les Colons. Il y a de plus un château appartenant au Roi, où est placé l'administration provisoire, et une chapelle; une autre habitation qui est la propriété de Monseigneur, avec des fours à cuire le pain, et une boucherie. On bâtira incessamment deux moulins placés sur deux petites rivières qui se réunisent à l'entrée de la Cité.

La Nouvelle-Fribourg est placée dans un vallon étroit où coule la rivière du Bengale, qui porte ses eaux dans le Paraïba, et dont la force peut, à mon avis, équivaloir aux deux tiers de la Sarine à Fribourg. Il n'y a aucune espèce de poisson dans cette rivière, parce qu'elle charrie des matières métalliques, même des grains d'or.

Ce vallon est entouré de montagnes assez élevées et couvertes de forêts, recrues sur un terrein qui fut défriché jadis par les Jésuites, ensorte que les arbres ne sont ni aussi beaux, ni aussi grands que nous devions nous y attendre, suivant le rapport qu'on nons en avait fait en Suisse, ce qui rendra le défrichement moins pénible; mais la température est exactement telle qu'on nous l'avait annoncée, c'est-à-dire,

hatte, nemlich im Verhältniß zu dem übrigen Lande mehr kalt als warm; der Nordwind scheint hier ziemlich herrschend seyn, und im Winter bisweilen eine fühlbare Kälte zu erzeugen.

Wenn aber schon dieser Boden nicht zum ersten Male bebaut wird, so scheint er doch sehr abträglich, wenn ich ihn nach dem beurtheile, was unter meinen Fenstern liegt; dieß ist zwar vor dem königlichen Schlosse, welches ehemals die Jesuiten bewohnten, das einzige gegenwärtig angebaute Stück Land, und ohne Zweifel auch nicht das schlechteste; da seh ich z. B. einen Garten, wo alles sehr schnell wächst. Mais, der vor einem Monat gesäet worden, steht schon 1 1/2 Schuh hoch, gleich alte Bohnen sind wirklich in der Blüthe, Rüben und Kraut, letzteres nur von Stecklingen zur nämlichen Zeit gepflanzt, ißt man schon. Die europäischen Bäume, von denen ich jedoch nur einen Pfirsichbaum bemerke, sollen hier sehr gut fortkommen und sich mit den Bäumen des Landes verbinden, deren es vielfältige Arten giebt, jedoch sehe ich von ersteren nur einen oder zwey Pfirsich Bäume. Wir bemerken hier nur einige Pomeranzenbäume, die auf einem kleinen Raume und in einer der besten Lagen wachsen; von den übrigen, die wir von Rio-Janeiro bis zu den Wasserfällen sahen, als Citronen-Feigen-Bananen-Mandel- und Pfefferbäumen ist hier keine Spur, so daß diese Gegend von jener sehr verschieden ist.

Das zum Austheilen an die Colonisten bestimmte Land enthält nach einigen Berichten, acht Meilen in die Länge, und drey in die Breite; andere behaupten, es habe nicht nur 8, sondern 15 bis 20 Stunden in die Länge, und in diesem Fall könnten sich Stellen finden, die für einige von uns vortheilhafter wären, als die wo wir uns jetzt befinden. Jenes Land soll zu gleichen Theilen unter hundert Familien vertheilt werden, jedoch wird ein Theil davon für Gemein-Weiden, und dasjenige abgezogen, was zum königlichen Schlosse und der Besitzung des Herrn Inspectors gehört.

Nachdem ich von den Vortheilen unserer Lage gesprochen habe, will ich Ihnen auch die Nachtheile derselben schildern, ich habe es mir immer zum Gesetz gemacht, wahr zu seyn, und werde besonders bey dieser Gelegenheit, den nämlichen Grundsatz befolgen.

Die Lage von Neu-Freyburg, weit entfernt anmuthig zu seyn, hat ein ziemlich wildes Ansehen: die Berge und Abhänge welche dasselbe umgeben, sind steil, und bieten dem Ackersmann große Schwierigkeiten dar. Der Boden ist mehr Sandigt

plus froide que chaude comparativement au pays. Il paraît même que le vent du Nord y est dominant, ce qui fait qu'on y éprouve en hyver des froids assez sensibles.

Il est certain que, quoique ce sol ne soit pas vierge, il offrirait bien des ressources, s'il était partout égal à celui que j'ai sous mes fenêtres. J'y remarque (c'est un emplacement qu'occupaient les Jésuites, le seul en valeur, et qui, sans doute n'est pas le moindre) un jardin où tout croit très-promptement: du maïs planté depuis un mois y a déjà plus d'un pied et demi; des haricots mis en terre à la même époque sont en fleurs. Il y existe des choux et des navets que l'on mange déjà, quoique planté de boutures dans le même tems. On assure que les arbres d'Europe réussissent très-bien et se marient avec ceux du pays qui sont infiniment variés; cependant, j'en vois peu, si ce n'est un pêcher ou deux. Nous ne remarquons ici que quelques orangers, réunis sur un très petit espace et dans les meilleures expositions; mais nous n'appercevons plus de citroniers, de figuiers, de goyas, de bananiers, d'amandiers, de muscadiers, de caneliers, de poivriers, etc., comme nous les voyions abonder depuis Rio-Janeiro jusqu'à l'habitation du colonel Ferreira, ensorte que ce pays est tellement different, qu'il semble n'avoir aucune analogie avec ceux que nous avons traversés depuis la capitale jusqu'ici.

Le territoire destiné aux concessions des Colons comporte, selon certains rapports, 8 lieues de long sur 3 de large, qui sera reparti aux cent familles suisses par égales portions, soustraction faite d'une partie pour un parcours communal, et de celui, assez considérable, qui entoure le château royal, et celui de Monseigneur. D'autres prétendent, que l'étendue du terrain à conceder, est de 15 à 20 lieues, au-lieu de 8. Si cela est, il se présentera quelques positions pour la plûpart d'entre nous, qui seront plus avantageuses que celles dont je fais ici la description.

Après vous avoir parlé des avantages de notre position, je vous en dirai de même les inconvéniens, vu qu'ayant toujours fait profession d'être vrai, je me fais surtout un devoir de suivre ce principe dans cette circonstance.

La situation de la Nouvelle-Fribourg, loin d'être riante, a un aspect assez sauvage: les montagnes et côteaux qui l'environnent sont escarpés et présentent de grandes difficultés aux agriculteurs. Le fonds en étant plutôt sablon-

als Thonartig; Rebenpflanzungen werden daselbst in Gefahr seyn, durch die ziemlich häufigen Gewitter weg geschwemmt zu werden. Es ist unbegreiflich wie Hr. Gaschet, welcher die Wahl hatte, die Schweitzer Colonie in einer solchen Gegend gründen konnte, während das Land soviel vortheilhafte, unbewohnte und unbebaute Gegenden darbietet.

Man sagte auch daß die Gegend sehr entfernt von den Wilden sey, jedoch sind vor sechs Wochen 150 derselben mit Bogen und sogar mit Flinten bewaffnet hiehergekommen; sie haben wohl keinen Schaden gethan, aber werden sie immer so sanft und vernünftig seyn? sie brachten uns Affen, Papageyen und Pelzwaaren, gegen Beile, Messer, Scheren, Spiegel und Brandtewein. Diese Menschen sind ganz nackend und fallen wie rasende auf das rohe Fleisch, um es zu verzehren, und befriedigen ihre Leidenschaften wie wilde Thiere ohne Unterschied, welches wegen dem Beyspiel für junge Leute, sehr nachtheilig wäre, wenn sie ihren Besuch oft wiederholen sollten.

Unsre einstweiligen Häuser sind Reihenweise an verschiedenen Orten, aber zusammenhängend gebaut, sie enthalten jedes vier kleine Zimmer ohne Feuerstelle noch Camin, ohne Fenster, Keller, noch Speicher, weder Scheune noch Stall. Es sind also nur Wohnungen für den Augenblick wozu Hr. Gaschet vor seiner Abreise aus Brasilien den Plan gegeben hatte, und welcher nur zu pünktlich befolgt worden ist. Jedoch ist die Portugiesische Regierung in Erfüllung ihrer Versprechungen nicht zurückgeblieben, sie hatte vielleicht noch weniger versprochen; aber ihr Hauptzweck war die Colonisten zu nöthigen jeder auf seinem Eigenthum zu bauen, um durch eine vortheilhafte und wohlgeordnete Entfernung der Wohnungen, die schnellere Ausdehnung der Ansiedelung zu bewirken.

Es scheint daß die Unzen, die Affen und Schlangen, ziemlich zahlreich sind: die Unzen z. B. und die Schlangen Sorocuen genannt, zeigen sich sehr dreist. Klapperschlangen giebt es auch, aber man findet dergleichen nur einige Stunden weit von da. Die gewöhnlichsten Affen sind der Bartaffe, und der Macac, der erstere ist sehr geschickt sich um einen Baumstamm herum zu drehen und dem Schuß auszuweichen; er wird sogar gefährlich wenn man ihn reitzt, denn wenn es ihm gelingt ohnbemerkt auf einen hohen Ast zu klettern, so stürzt er sich auf seinen Feind herab, und richtet ihn oft übel zu. Der zweyte ahmt den Gesang der Nachtigall täuschend nach, und wird in dieser

neux qu'argileux, le plant de la vigne risque d'être exposé, vu que les orages, assez fréquents, les entraîneront en partie. Il est inconcevable que M.r Gachet, qui avait le choix, ait fondé la colonie suisse dans un endroit semblable: le pays offrant tant et de si heureuses situations incultes et inhabitées.

On prétendait aussi que ce local était à une grande distance des sauvages; cependant, il n'y a pas plus de six semaines qu'il en parut 150 armés d'arcs et même de fusils. Ils n'ont, à la vérité, fait aucun mal, mais seront-ils toujours aussi doux et aussi sages? Ils nous ont apporté des singes, des perroquets et des pelleteries, en échange de haches, couteaux, ciseaux, miroirs et eau-de-vie. Ces individus, entièrement nuds, se jettent comme des furieux sur la chair crue pour la dévorer, et se livrent à leurs passions, sans différence de la bête brute, ce qui offre des inconvéniens majeurs pour l'exemple des jeunes gens, si leur visite doit se renouveller souvent.

Nos maisons provisoires sont bâties sur des files et à différents endroits, mais sont contiguës. Elles contiennent chacune, quatre petites chambres, sans foyer ni cheminée, sans vitres, sans caves ni greniers; sans granges ni écuries. Elles ne sont donc que des gîtes momentanés, dont M.r Gachet avait donné le plan avant son départ du Brésil, et qui n'a été que trop ponctuellement suivi. Cependant, le Gouvernement Portugais n'est point au-dessous de sa parole, et avait promis moins peut-être; mais il a eu pour but essentiel d'obliger les Colons à bâtir chacun en tête de son domaine, afin d'augmenter et de multiplier dans une dispersion favorable et bien entendue l'établissement de la Colonisation.

Il parait que les onces, les singes et les reptiles y sont assez nombreux: les onces, par exemple, et le serpent nommé Sorocueu s'y montrent audacieux. Le serpent à sonnettes y existe aussi, mais on ne le voit guères qu'a quelques lieues de cet emplacement. Les singes les plus communs sont le Barbu et le Macac. Le premier est très-adroit pour tourner autour d'un arbre et éviter le coup de fusil; il devient même dangereux quand on l'irrite, car s'il peut grimper sur une branche élevée sans être apperçu, il se précipite et donne une correction impitoyable à sa victime. Le second imite si bien le chant du rossignol qu'on s'y trompe: il devient, sous ce rapport, un ani-

Hinsicht, ein angenehmes Hausthier, da er übrigens sehr gutartig ist.

Wenn es wahr ist, daß von hier bis zur Hauptstadt nur 24 Stunden sind, wie Hr. Gaschet in seiner Uberficht angezeigt hatte, so vergaß er zu sagen daß diese Brasilianischen Stunden, ungefähr 36 Schweitzerstunden gleich kommen. Diese Entfernung, und die schlechten Weege, ändern viel an der Lage der Dinge, und der Hoffnung auf einen Handel welchen wir berücksichtigt hatten. Es würde viel Arbeit kosten, um eine brauchbare Straße zu machen und es ist ungewiß ob der König diese ungeheure Ausgabe wird auf sich nehmen wollen: und doch ist ohne dieses, an keinen Verkauf der überflüssigen Lebensmittel zu denken.

Unser Schiff hat während der Uberfahrt 8 erwachsene Personen und 21 Kinder, unter andern den Arzt Moosbrugger von Freyburg verlohren. Ich war gezwungen von dem 15 September an, vier Tage nach unserer Einschiffung, die Besorgung der Kranken zu übernehmen. Das Fieber herrschte so, daß ich bis 121 Fieber kranke zu besorgen hatte, und ich kann versichern, daß ohne die Hülfe Gottes und die Anstrengungen welche ich machte, um sie zu retten, die meisten von ihnen im Meere wären begraben worden. (1)

Die Colonisten welche hier sind, leiden endlich auch noch dadurch Schaden, daß die andern Schiffe so lange nicht ankommen, denn man will keine Ländereyen vertheilen bis sie alle beysammen sind. Sie verzehren also müßig, die Unterstützung welche ihnen regelmässig ausbezahlt wird, und kommen in Gefahr träg zu werden, welches von allen vernünftigen Leuten so sehr gefürchtet wird, und der Ursprung aller Laster ist. Uberdies befinden wir uns im letzten Monat des Frühlings dieser Gegenden, der günstige Augenblick zu säen und zu pflanzen verstreicht, und unsre Colonisten werden in diesem Jahr nur eine sehr geringe Erndte erhalten. Ich werde in diesem Betracht, der Regierung meine Bemerkungen vorlegen, und ich hoffe daß man Rücksicht darauf nehmen wird. (2)

(1) Hr. von Porcelet ist wirklich Arzt und Wundarzt und konnte also den Verlust des verstorbenen Moosbrugger ersetzen.

(2) Was Hr. von Porcelet befürchtete, war in dem Augenblick wo er schrieb, gegründet: weil das Schiff auf welchem er sich befand, zuerst in Brasilien ankam ohne von den Andern Nachricht zu haben; aber gleich darauf kam die ganze übrige Flotte wohlbehalten an, und S. E. der Hr. Marquis von Marialva Portugiesischer Gesandter in Paris hat durch seine Depesche an die Hohe Emigrations Commission diese Nachricht bestätigt.

mal domestique très-agréable, d'autant qu'il est d'un natnrel fort gentil.

S'il est vrai qu'il n'y ait que 24 lieues d'ici à la capitale, comme M.r Gachet l'avait annoncé dans son prospectus, il a oublié de dire que ces lieues Bresiliennes équivalent à environ 36 lieues de Suisse. Cette distance, joint aux mauvais chemins, changent beaucoup la situation des choses et les espérances de commerce sur lesquelles nous avions des vues. Il y aurait beaucoup à faire pour établir une route praticable, et il est douteux si le Roi voudra en supporter l'énorme dépense: sans cela cependant, comment parvenir à la vente de la surabondance de ses denrées?

Notre navire a perdu pendant la traversée 8 grandes personnes et 21 enfans, entr'autres le médecin Moosbrugger de Fribourg. Je fus forcé de prendre la conduite des malades dès le 15 septembre, c'est-à-dire, quatre jours après notre embarquement. La fièvre y occasionnait de tels ravages que j'ai eu jusqu'à 121 fièvreux à soigner; et je puis assurer que, sans le secours de Dieu, et les efforts que j'ai faits pour les conserver, la plus grande partie eût eu l'Océan pour cercueil. (1)

Finalement, le retard que mettent les autres navires à arriver, causera aussi un préjudice considérable aux Colons qui sont ici, en ce qu'on ne se propose de leur accorder des concessions qu'ils ne soient tous réunis. Ils déposeront donc, sans rien faire, les subsides qui leur sont exactement comptés, et courent le danger de la paresse, si redouté des gens sages, et que l'expérience a prouvé être la mère de tous les vices. Il y a plus encore: ce mois étant le dernier du printems de ces contrées, le moment utile pour semer et planter s'écoulera, et nos Colons n'obtiendront qu'une minime récolte cette année. Je vais présenter à ce sujet mes observations au Gouvernement, et j'espère qu'on les prendra en considération (2).

(1) M. de Porcelet est en effet médecin et chirurgien, et a ainsi pu suppléer à la perte du médecin Moosbrugger.

(·) Les craintes de M. de Porcelet était fondées, quant au moment où il écrivait; le navire qu'il montait étant arrivé le premier au Bresil sans avoir de nouvelles des autres qui complétaient l'expédition; mais dès lors, la flotte entière est également arrivée à bon port au Bresil, et S. Ex. Monsieur le marquis de Marialva, ambassadeur de Portugal à Paris, en a confirmé la nouvelle par sa dépêche du 5 courant envoyée à la haute commission d'émigration.

Es macht mir Mühe, zum Schluße dieses Berichts, Ihnen sagen zu müssen, wie unredlich Hr. Gaschet sich gegen die Colonisten betragen hat, indem er einigen wesentlichen Artikeln des Vertrags, um Schweitzer nach Brasilien zu bringen, zuwider gehandelt: Zufolg diesem Vertrag sollte er für die Nahrung und den Transport von der Schweitz bis in die Niederlande auf seine Kosten, sorgen; während er die Colonisten dieses bezahlen machte. Ich habe den Vertrag selbst gesehen, so daß kein zweifel hierüber obwalten kann; und ich begreife eine solche Speculation nicht, welche der Schweitzerischen Treue und Rechtlichkeit so sehr zuwider ist; da er doch für jeden in der Schweitz einzuschiffenden Colonisten 80,000 Reis (500 franz L.) hatte. Er konnte durch andere Berechnungen, einen sehr beträchtlichen Nutzen aus diesem Geschäft ziehen, und selbst im entgegengesetzten Fall, sollte er sichwohl hüthen seine Landsleute zu betrügen, da er bey zufälligem Verlust, von einem gerechten, großmüthigen und wohlthätigen König, alles zu hoffen hatte.

Il m'est bien pénible, pour la conclusion de ce rapport, d'avoir à vous entretenir du peu de délicatesse dont a usé M.r Gachet envers les Colons, et comment il a enfreint une partie des articles essentiels du traité pour procurer des suisses au Bresil. Il était obligé, par ce traité, à pourvoir aux frais de nourriture et de transport depuis la Suisse jusques dans le royaume des Pays-Bas, tandis qu'il en a fait supporter la charge aux Colons. J'ai eu le traité sous les yeux, ensorte qu'il ne peut y avoir aucun doute à cet égard; et je ne puis comprendre une semblable spéculation, si en opposition à la fidélité et loyauté suisse, vu surtout que la rétribution qu'il avait pour chaque Colon à embarquer en Suisse était de 80,000 Reis (liv. 500 de France). Il pouvait, en faisant d'autres calculs, tirer un très-bon intérêt de cette affaire; et dans l'hypothèse contraire, il devait bien se garder de tromper ses compatriotes, vu qu'en cas de perte, il avait tout à espérer d'un Roi juste, généreux et bienfaisant.

AVIS.

MM. les créanciers ou soit fondé de pouvoirs du Sieur Jean Schluep, ci-devant cabaretier à l'auberge de la Couronne à Villeret, qui se sont fait inscrire sur la liste d'inscription, tenue par le Sieur David-Louis Serquet, nommé syndic provisoire en cette masse, sont invités à se présenter à Villeret, le sept du mois de juin prochain, à neuf heures du matin, dans la susdite auberge, pour nommer un syndic définitif, et ensuite faire l'affirmation de leurs titres et créances.

Villeret, le 24 mai 1820.

Le Juge-Commissaire, *A. Bourquin.*

Un bœuf égaré se trouve en fourrière à l'auberge du Bœuf de cette ville, depuis vendredi 19 mai courant, n'ayant été réclamé par personne malgré les publications faites en cette ville; je vous prie de faire annoncer par la voie de votre journal, que le propriétaire aura à se présenter dans la quinzaine au greffe de la ville, en justifiant de ses droits, pour en obtenir la remise; passé ce délai, il sera pris des mesures pour la vente de cette pièce de bétail.

Signalement. Agé d'environ 3 ans; marqué d'une espèce de *SS* à la corne gauche, sous poil rouge pomelé, tête blanche.

Delémont, le 23 Mai 1820,

Le Maître-Bourgeois en charge, *Redet.*

VENTES AUX ENCHÈRES.

Adjudication définitive.

A la requête de 1.° Catherine Merquis, veuve de feu Joseph Charmillot, agissant en qualité de tutrice naturelle de ses enfans mineurs, Pierre-Joseph et Marie-Barbe Charmillot, ceux-ci comme héritiers de defunt Pierre Charmillot, leur oncle, demeurant tous à Recolaine; en présence de Joseph Charmillot leur subrogé-tuteur, demeurant à Viques; 2.° Marianne Charmillot; 3.° Généreuse Charmillot; 4.° Euphrosine Charmillot; 5.° Marie Charmillot; 6.° Marguerite Charmillot, demeurant toutes à Viques; 7.° Catherine Charmillot, veuve de Jean-Jacques Sizaller, demeurant à Recolaine; 8.° Marie Charmillot, veuve d'Henri Friche demeurant au même lieu; 9.° Joseph Fritschy, maçon, demeurant à Recolaine; 10.° Catherine Schümacher, femme de Conrad Fritschy, cultivateur, demeurant à Lauffon, autorisée de son mari; 11.° Anne-Marie Seggінger, veuve de Christ Karrer,

demeurant à Rochentz: Louis Sanner, cultivateur, demeurant à Recolaine; 13.° Marie-Catherine Sanner, veuve d'Henri Franc, demeurant à Buren; 14.° Antoine Brou, demeurant à Corban, héritiers de feus Pierre Charmillot et Marie-Barbe Sanner sa femme, de Viques.

Il sera, pardevant le notaire soussigné, procédé, le 12 juin prochain, à huit heures du matin, à Viques, à l'adjudication préparatoire d'une maison provenant desdits défunts Pierre Charmillot et Marie-Barbe Sanner, située au bas du village de Viques, consistant en habitation, grange et écurie avec une remise; d'un grenier près de cette maison et d'un verger attenant, contenant le tout environ un demi journal, entre la veuve Joseph Charmillot Sienet de vent, Joseph Charmillot de midi, la commune des autres côtés, estimés 1000 liv. de suisse; appartenant aux héritiers co-licitans ci-dessus dénommés.

Helg, Notaire et Secrétaire baillival.

Adjudication définitive, fixée au 16 Juin 1820.

A la requête du S.r Pierre-Ignace Pequignot, Notaire royal, à la résidence de Damprichard, (Doubs) agissant aux noms de Victor-Aimé Arnoux, Marie-Véronique Prudot, mari et femme, domiciliés et demeurant sous les Praux, commune du Noirmont; Jean-Baptiste Filingre, Marie-Célestine Prudot, mari et femme, domiciliés et demeurant à la Verrière, commune des Essert Cuenot; Melchior Arnoux, Marie-Hélaine-Dorothé Prudot, mari et femme demeurant à la Goule, commune de Charmauvillers, (Doubs) Jean-Pierre Bouquard, Anne-Agnès-Fortune Prudot, mari et femme, demeurant dans la commune de la Ferrière, tous filles et gendres du premier lit de feu Alexis-Joseph Prudot, vivant meunier à la Bouege, commune du Noirmont, ensuite de procure sous seing-privée du dix sept Janvier dernier, enregistré à Saignelegier le sept février suivant, de Marie-Anne-Genereuse Joly, veuve en seconde noce dudit feu Prudot, agissant tant en son nom que comme mère tutrice légale de Marie-Célestine-Henriette et Marie-Joseph-Aimable deux de ses filles mineurs, Marie-Madelaine-Constance fille majeure dudit feu Prudot, les quatre domiciliées et demeurant au lieu de la Bouege; sous l'assistance et participation d'Alexis Maitre de la Reschesse, subrogé-tuteur desdits mineurs, de Melchior Graizelg et Marie-Antoinette Prudot, mari et femme, domiciliés et demeurant dans la commune des Essert Cuenot aussi fille et gendre dudit feu Prudot. Il sera pardevant M.e Aubry, Notaire et secrétaire baillival du bailliage de Saignelegier, y demeurant, procédé à ladite vente définitive des moulins, scierie, huilerie, ribe, maisons, jardins, vergers, prés et pâturages à eux appartenant à ladite veuve ensuite de communion conjugale avec ledit feu son mari et auxdits enfans et gendres, par succession dudit feu Prudot leur père, le tout situés audit lieu de la Bouege, ou il sera procédé à ladite adjudication, ledit jour seize Juin prochain, à dix heures du matin, sous les conditions retenues au cahier des charges déposé en l'étude dudit notaire, où les amateurs sont invités d'en prendre connaissance.

Saignelegier, le 24 Mai 1820.

Signé *Aubry*,
Greffier baillival et Notaire.

Kornmarkt-Preise.

Pruntrut, am 31 May 1820.

Mittel-Preis.	Das Bern-Más Batz.	Rap.
Kernen	20	—
Mischelkorn	—	—
Haber	5	—
Gersten	11	—
Paschi	—	—
Wicken	—	—
Erbsen	—	—

Delsperg, am 31 May 1820.

Kernen	—	—

PRIX DES GRAINS.

Porrentruy, du 31 Mai 1820.

Prix moyen.	La mesure de Berne. Batz.	Rap.
Epeautre égrugé	20	—
Epeautre mélangé	—	—
Avoine	5	—
Orge	11	—
Bo ge	—	—
Vesces	—	—
Pois	—	—

Delémont, du 31 Mai 1820.

Epeautre égrugé	—	—

Porrentruy. Pain blanc, la livre 1 btz. 3 rap. Pain demi-blanc 1 btz. 1 rap. Pain bis – btz. 9 rap.
Le bœuf la liv. – btz. – rap. Le veau – btz. – rap. Le mouton – btz. – rap.